

Franz Schubert (1797-1828)

Winterreise, D.911, Op.89 (*Wilhelm Müller*)

- 1 Gute Nacht
- 2 Die Wetterfahne
- 3 Gefrorne Tränen
- 4 Erstarrung
- 5 Der Lindenbaum
- 6 Wasserflut
- 7 Auf dem Flusse
- 8 Rückblick
- 9 Irrlicht
- 10 Rast
- 11 Frühlingstraum
- 12 Einsamkeit
- 13 Die Post
- 14 Der greise Kopf
- 15 Die Krähe
- 16 Letzte Hoffnung
- 17 Im Dorfe
- 18 Der stürmische Morgen
- 19 Täuschung
- 20 Der Wegweiser
- 21 Das Wirtshaus
- 22 Mut!
- 23 Die Nebensonnen
- 24 Der Leiermann

MARK STONE *baritone*
STEPHEN BARLOW *piano*

Winterreise
Wilhelm Müller (1794-1827)

1 Gute Nacht

Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh ich wieder aus,
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe,
Die Mutter gar von Eh',
Nun ist die Welt so trübe,
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen
Nicht wählen mit der Zeit,
Muss selbst den Weg mir weisen
In dieser Dunkelheit.
Es zieht ein Mondenschatten
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weissen Matten
Such ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,
Dass man mich trieb' hinaus,
Lass irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus.
Die Liebe liebt das Wandern,
Gott hat sie so gemacht,
Von einem zu dem andern,
Fein Liebchen, gute Nacht.

Will dich im Traum nicht stören,
Wär schad' um deine Ruh,
Sollst meinen Tritt nicht hören,
Sacht, sacht die Türe zu.
Schreib im Vorübergehen
Ans Tor dir: gute Nacht,
Damit du mögest sehen,
An dich hab ich gedacht.

2 Die Wetterfahne

Der Wind spielt mit der Wetterfahne
Auf meines schönen Liebchens Haus:
Da dacht' ich schon in meinem Wahne,
Sie pfiff' den armen Flüchtling aus.

Er hätt es eher bemerken sollen,
Des Hauses aufgestecktes Schild,
So hätt er nimmer suchen wollen
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den Herzen,
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

Winter Journey

Good night

*A stranger I entered,
A stranger again I depart,
May was kind to me
With many bouquets of flowers.
The girl spoke of love,
The mother even of marriage,
Now the world is so dark,
The path covered in snow.*

*I cannot choose the time
Of my journey,
I must find my own way
In this darkness.
A moonlight shadow goes with me
As my travelling companion,
And on the white fields
I seek the tracks of deer.*

*Why should I stay any longer,
To be driven out,
Let stray dogs howl
Outside their master's house.
Love loves to wander,
God has made it so,
From one to another,
Sweet love, good night.*

*I do note want to disturb you in your dreams,
It would spoil your rest,
You shall not hear my footsteps,
Softly, softly the door is closed.
On the way out I will write
On the gate: Good Night,
So that you might see
That I thought of you.*

The weather vane

*The wind plays with the weather vane
On my beautiful beloved's house:
There in my madness I thought
It was whistling the poor fugitive away.*

*He should have noticed before,
The sign adorning the house,
So that he would have never sought
A true woman in that house.*

*The wind plays inside with hearts,
Like on the roof, but not so loudly.
What do they ask of my pain?
Their child is a rich bride.*

3 Gefrorne Tränen

Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab:
Ob es mir denn entgangen,
Dass ich geweinet hab?

Ei Tränen, meine Tränen,
Und seid ihr gar so lau,
Dass ihr erstarrt zu Eise,
Wie kühler Morgentau?

Und dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiss,
Als wolltet ihr zerschmelzen
Des ganzen Winters Eis.

4 Erstarrung

Ich such im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Wo sie an meinem Arme
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heissen Tränen,
Bis ich die Erde seh.

Wo find ich eine Blüte,
Wo find ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben
Der Rasen sieht so blass.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erfroren,
Kalt starrt ihr Bild darin:
Schmilzt je das Herz mir wieder,
Fliesst auch ihr Bild dahin.

Frozen tears

*Frozen drops fall
From my cheeks:
Had it escaped me,
That I had wept?*

*Oh tears, my tears,
And are you so lukewarm,
That you freeze to ice,
Like cool morning dew?*

*And yet you gush from the spring
Of my breast, so glowing hot,
As if you wanted to melt
The whole winter's ice.*

Numbness

*In vain I search in the snow
For a trace of her footprints,
Where she on my arm
Roamed through the green meadow.*

*I want to kiss the ground,
Piercing the ice and snow
With my hot tears,
Until I see the earth.*

*Where can I find a flower,
Where can I find green grass?
The flowers are dead,
The grass looks so pale.*

*Shall I then take no keepsake
With me from here?
If my pain is silenced,
Who will speak to me of her?*

*My heart is as if frozen,
Her image stares coldly within:
If my heart should ever thaw again,
Her image will melt away too.*

5 Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkeln
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findst du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen
Mir grad ins Angesicht.
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

6 Wasserflut

Manche Trän aus meinen Augen
Ist gefallen in den Schnee;
Seine kalten Flocken saugen
Durstig ein das heisse Weh!

Wenn die Gräser sprossen wollen
Weht daher ein lauer Wind,
Und das Eis zerspringt in Schollen,
Und der weiche Schnee zerrinnt.

Schnee, du weisst von meinem Sehnen:
Sag, wohin doch geht dein Lauf?
Folge nach nur meinen Tränen,
Nimmt dich bald das Bächlein auf.

Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,
Muntre Strassen ein und aus –
Fühlst du meine Tränen glühen,
Da ist meiner Liebsten Haus.

The lime tree

*At the fountain by the gate,
There stands a lime tree,
I dreamt in its shadows
So many sweet dreams.*

*I carved on its bark
So many loving words;
In joy and sorrow
I was always drawn to it.*

*Again today I had to wander
Past it in the depth of night.
Even in the darkness there
I had to close my eyes.*

*And its branches rustled,
As if calling to me:
Come here to me, friend,
Here you will find your peace.*

*The cold winds blew
Straight in my face.
My hat flew off my head,
I did not turn back.*

*Now I am many hours
Away from that place,
And still I hear it rustling:
There you would have found peace!*

Torrent

*Many tears from my eyes
Have fallen in the snow;
Its cold flakes suck
Thirstily my hot pain!*

*When the grass sprouts
A tepid wind will blow here,
And the ice will break into lumps,
And the soft snow will melt.*

*Snow, you know of my longing:
Tell me, where your course runs?
Just follow my tears,
Soon the brook will engulf you.*

*You will go with it through the town,
In and out of lively streets –
When you feel my tears glow,
That is my beloved's house.*

7 Auf dem Flusse

Der du so lustig rauschtest,
Du heller, wilder Fluss,
Wie still bist du geworden,
Gibst keinen Scheidegruss!

Mit harter, starrer Rinde
Hast du dich überdeckt,
Liegst kalt und unbeweglich
Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab ich
Mit einem spitzen Stein
Den Namen meiner Liebsten
Und Stund und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grusses,
Den Tag, an dem ich ging;
Um Nam und Zahlen windet
Sich ein zerbrochner Ring.

Mein Herz, in diesem Bach
Erkennst du nun dein Bild? –
Ob's unter seiner Rinde
Wohl auch so reissend schwillt?

8 Rückblick

Es brennt mir unter beiden Sohlen,
Tret ich auch schon auf Eis und Schnee,
Ich möcht nicht wieder Atem holen,
Bis ich nicht mehr die Türme seh.

Hab mich an jedem Stein gestossen,
So eilt' ich zu der Stadt hinaus,
Die Krähen warfen Bäll und Schlossen
Auf meinen Hut von jedem Haus.

Wie anders hast du mich empfangen,
Du Stadt der Unbeständigkeit,
An deinen blanken Fenstern sangen
Die Lerch und Nachtigall im Streit.

Die runden Lindenbäume blühten,
Die klaren Rinnen rauschten hell,
Und, ach, zwei Mädchenaugen glühten,
Da war's geschehn um dich, Gesell.

Kommt mir der Tag in die Gedanken,
Möcht ich noch einmal rückwärts sehn,
Möcht ich zurücke wieder wanken,
Vor ihrem Hause stille stehn.

On the stream

*You who so merrily rushed along,
You bright, wild stream,
How silent you have become,
Giving no parting words!*

*With a hard, stiff crust
You have covered yourself.
You lie cold and motionless
Stretched out in the sand.*

*In your surface I carve
With a sharp stone
The name of my beloved
And the hour and day:*

*The day of our first meeting,
The day on which I left;
Around the name and numbers winds
A broken ring.*

*My heart, in this brook
Do you now recognize your image? –
Perhaps under its crust
It also heaves so furiously?*

Backwards glance

*The soles of my feet are burning,
Though I walk on ice and snow,
I do not want to take another breath,
Until I no longer see the towers.*

*I have knocked myself on every stone,
I hurried so much to leave the town,
The crows threw snowballs and hailstones
At my hat from every house.*

*How differently you welcomed me,
You fickle town,
At your bright windows sang
The lark and nightingale in competition.*

*The round lime trees were in blossom,
The clear streams rushed by,
And, ah, two maiden's eyes glowed,
Then you were done for, my friend.*

*When that day comes to my thoughts
I want to glance back once more,
I want to stumble back again,
To stand silently before her house.*

9 Irrlicht

In die tiefsten Felsengründe
Lockte mich ein Irrlicht hin:
Wie ich einen Ausgang finde?
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Bin gewohnt das Irregehen,
's führt ja jeder Weg zum Ziel:
Unsre Freuden, unsre Wehen,
Alles eines Irrlichts Spiel!

Durch des Bergstroms trockne Rinnen
Wind ich ruhig mich hinab –
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,
Jedes Leiden auch sein Grab.

10 Rast

Nun merk ich erst, wie müd ich bin,
Da ich zur Ruh mich lege;
Das Wandern hielt mich munter hin
Auf unwirtbarem Wege.

Die Füsse frugen nicht nach Rast,
Es war zu kalt zum Stehen,
Der Rücken fühlte keine Last,
Der Sturm half fort mich wehen.

In eines Köhlers engem Haus
Hab Obdach ich gefunden;
Doch meine Glieder ruhn nicht aus:
So brennen ihre Wunden.

Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm
So wild und so verwegen,
Fühlst in der Still erst deinen Wurm
Mit heissem Stich sich regen.

Will-o'-the-wisp

*Into the deepest rock ravines
A will-o'-the-wisp lured me:
How will I find my way out?
It does not prey heavily on my mind.*

*I am used to going astray,
Every path leads to a destination:
Our joys, our woes,
Are all a will-o'-the-wisp's sport!*

*Along the mountain stream's dry course
I quietly wend my way downwards –
Every stream reaches the sea,
Every sorrow its grave.*

Rest

*Now I first notice how tired I am,
As I lie down to rest;
Wandering kept me awake
Along inhospitable paths.*

*My feet did not ask for rest,
It was too cold to stand still,
My back felt no burden,
The storm helped to blow me along.*

*In a charcoal burner's narrow house
I have found shelter;
Yet my limbs do not rest:
Their wounds burn so much.*

*You too, my heart, in struggles and storm
So wild and so bold,
Feel in the stillness for the first time
Your serpent stir with its hot sting.*

11 Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai,
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Auge wach,
Da war es kalt und finster,
Es schrieen die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
Wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne kräten,
Da ward mein Herz wach,
Nun sitz ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schliess ich wieder,
Noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster,
Wann halt' ich mein Liebchen im Arm?

12 Einsamkeit

Wie eine trübe Wolke
Durch heitre Lüfte geht,
Wenn in der Tanne Wipfel
Ein mattes Lüftchen weht:

So zieh ich meine Strasse
Dahin mit trägem Fuss,
Durch helles, frohes Leben,
Einsam und ohne Gruss.

Ach! dass die Luft so ruhig,
Ach! dass die Welt so licht!
Als noch die Stürme tobten,
War ich so elend nicht.

Spring dream

*I dreamt of colourful flowers,
Like those that bloom in May,
I dreamt of green meadows,
Of merry birdsong.*

*And when the roosters crowed,
Then my eyes awoke,
Then it was cold and dark,
The ravens were screaming from the roof.*

*But on the window panes,
Who painted the leaves there?
Do you laugh at the dreamer,
Who saw flowers in winter?*

*I dreamt of requited love,
Of a beautiful girl,
Of hearts and of kisses,
Of joy and bliss.*

*And when the roosters crowed,
Then my heart awoke,
Now I sit here alone
And think about my dream.*

*I shut my eyes again,
My heart still beats so warmly.
Leaves on the window when will you turn green,
When will I hold my beloved in my arms?*

Solitude

*Like a dark cloud
Going through clear skies,
When in the fir tree tops
A faint breeze blows:*

*So go I along my road
With sluggish foot,
Through bright, joyful life,
Alone and without greeting.*

*Ah! the air is so calm,
Ah! the world is so light!
When the storms were raging,
I was not so miserable.*

13 Die Post

Von der Strasse her ein Posthorn klingt.
Was hat es, dass es so hoch aufspringt,
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich,
Was drängst du denn so wunderlich,
Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',
Mein Herz!

Willst wohl einmal hinüber sehn
Und fragen, wie es dort mag geh'n,
Mein Herz?

14 Der greise Kopf

Der Reif hatt' einen weissen Schein
Mir übers Haar gestreuet.
Da glaubt' ich schon ein Greis zu sein,
Und hab mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,
Hab wieder schwarze Haare,
Dass mir's vor meiner Jugend graut –
Wie weit noch bis zur Bahre!

Vom Abendrot zum Morgenlicht
Ward mancher Kopf zum Greise.
Wer glaubt's? und meiner ward es nicht
Auf dieser ganzen Reise!

15 Die Krähe

Eine Krähe war mit mir
Aus der Stadt gezogen,
Ist bis heute für und für
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,
Willst mich nicht verlassen?
Meinst wohl bald als Beute hier
Meinen Leib zu fassen?

Nun, es wird nicht weit mehr gehn
An dem Wanderstabe.
Krähe, lass mich endlich sehn,
Treue bis zum Grabe.

The post

*From the street here a post-horn sounds.
What is it that makes you leap so high,
My heart?*

*The post brings no letter for you,
Why do you throb so strangely then,
My heart?*

*Well yes, the post comes from the town,
Where I had a dear beloved,
My heart!*

*Do you perhaps want to look back once more
And ask how things are going there,
My heart?*

The grey head

*The frost had scattered a white sheen
Over my hair.
So I thought I was already an old man,
And I was very pleased.*

*But soon it thawed,
Again I have black hair,
So I shudder at my youth –
How far it still is to the grave!*

*From dusk to dawn
Many a head has turned grey.
Who would believe it? And mine has not
On this whole journey!*

The crow

*A crow was with me
As I set out from the town,
Still today, to and fro
It flies above my head.*

*Crow, strange creature,
Do you not want to forsake me?
Do you perhaps soon intend
To seize my body as prey?*

*Now, there is not much farther to go
With my staff.
Crow, let me finally see,
Fidelity until the grave.*

16 Letzte Hoffnung

Hie und da ist an den Bäumen
Manches bunte Blatt zu sehn,
Und ich bleibe vor den Bäumen
Oftmals in Gedanken stehn.

Schauet nach dem einen Blatte,
Hänge meine Hoffnung dran,
Spielt der Wind mit meinem Blatte,
Zittr' ich, was ich zittern kann.

Ach, und fällt das Blatt zu Boden,
Fällt mit ihm die Hoffnung ab,
Fall ich selber mit zu Boden,
Wein auf meiner Hoffnung Grab.

17 Im Dorfe

Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten,
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,
Träumen sich manches, was sie nicht haben,
Tun sich im Guten und Argen erlaben,
Und morgen früh ist alles zerflossen. –
Je nun, sie haben ihr Teil genossen,
Und hoffen, was sie noch übrig liessen,
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.

Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,
Lasst mich nicht ruhn in der Schlummerstunde!
Ich bin zu Ende mit allen Träumen,
Was will ich unter den Schläfern säumen?

18 Der stürmische Morgen

Wie hat der Sturm zerrissen
Des Himmels graues Kleid,
Die Wolkenfetzen flattern
Umher im matten Streit.

Und rote Feuerflammen
Ziehn zwischen ihnen hin,
Das nenn ich einen Morgen
So recht nach meinem Sinn.

Mein Herz sieht an dem Himmel
Gemalt sein eignes Bild,
Es ist nichts als der Winter,
Der Winter kalt und wild.

Last hope

*Here and there on the trees
There are many coloured leaves to see,
And I often remain before the trees
Standing in thought.*

*I look for a single leaf,
On which to hang my hope,
The wind plays with my leaf,
I tremble as much as I can.*

*Ah, and when the leaf falls to the ground,
My hope falls with it,
I fall myself with it to the ground,
I weep at my hope's grave.*

In the village

*Dogs are barking, rattling their chains,
People are sleeping in their beds,
They dream of much they do not have,
They take comfort in good and bad,
And tomorrow morning all is melted away. –
But still they have enjoyed their lot,
And hope that what remains for them,
They might still find on their pillows.*

*Bark me away, you watchful dogs,
Do not let me rest in the slumber hour!
I am finished with all dreams,
Why would I want to linger among sleepers?*

The stormy morning

*How the storm has torn apart
The sky's grey cloak,
The shreds of clouds flutter
In weary strife.*

*And red, fiery flames
Move along between them,
I call this a morning
Right for my state of mind.*

*My heart sees in the sky
Its own image painted,
It is nothing but winter,
Winter cold and savage.*

19 Täuschung

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her;
Ich folg ihm nach die Kreuz und Quer.
Ich folg ihm gern und seh's ihm an,
Dass es verlockt den Wandersmann.
Ach, wer wie ich so elend ist,
Gibt gern sich hin der bunten List,
Die hinter Eis und Nacht und Graus
Ihm weist ein helles, warmes Haus
Und eine liebe Seele drin –
Nur Täuschung ist für mich Gewinn.

20 Der Wegweiser

Was vermeid ich denn die Wege,
Wo die andern Wandrer gehn,
Suche mir versteckte Stege
Durch verschneite Felsenhöhn?

Habe ja doch nichts begangen,
Dass ich Menschen sollte scheun,
Welch ein törichtes Verlangen
Treibt mich in die Wüstenei'n?

Weiser stehen auf den Strassen,
Weisen auf die Städte zu,
Und ich wandre sonder Massen,
Ohne Ruh, und suche Ruh.

Einen Weiser seh ich stehen,
Unverrückt vor meinem Blick,
Eine Strasse muss ich gehen,
Die noch keiner ging zurück.

21 Das Wirtshaus

Auf einen Totenacker
Hat mich mein Weg gebracht,
Allhier will ich einkehren,
Hab ich bei mir gedacht.

Ihr grünen Totenkränze
Könnt wohl die Zeichen sein,
Die müde Wandrer laden
Ins kühle Wirtshaus ein.

Sind denn in diesem Hause
Die Kammern all' besetzt?
Bin matt zum Niedersinken,
Bin tödlich schwer verletzt.

O unbarmherz'ge Schenke,
Doch weisest du mich ab?
Nun weiter denn, nur weiter,
Mein treuer Wanderstab.

Delusion

*A light dances friendly before me;
I follow it here and there.
I follow it gladly and watch it,
As it lures the traveller.
Ah, one as wretched as I am
Is glad to yield to fine cunning,
That behind ice and night and terror
Shows him a bright warm house
And a dear soul within –
Delusion is my only gain.*

The signpost

*Why do I avoid the ways
Where the other travellers go,
Seeking hidden paths
Through snowy, rocky heights?*

*Surely I have done nothing,
That I should shun mankind,
What foolish longing
Drives me into the wastelands?*

*Signposts stand by the roads,
Pointing to the towns,
And I wander aimlessly,
Restless, and seeking rest.*

*I see one signpost standing,
Steady before my gaze,
I must take one road,
That from which no one has ever returned.*

The inn

*To a graveyard
My way has led me,
I want to stop off here,
I thought to myself.*

*You green funeral wreaths
Could well be the signs,
That invite the weary traveller
Into the cool inn.*

*In this house then
Are all the rooms occupied?
I am faint to sinking,
I am mortally, gravely hurt.*

*Oh cruel inn,
Do you still send me away?
Further then, yet further,
My trusty staff.*

22 Mut!

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht,
Schüttl' ich ihn herunter.
Wenn mein Herz im Busen spricht,
Sing ich hell und munter.

Höre nicht, was es mir sagt,
Habe keine Ohren.
Fühle nicht, was es mir klagt,
Klagen ist für Toren.

Lustig in die Welt hinein
Gegen Wind und Wetter;
Will kein Gott auf Erden sein,
Sind wir selber Götter!

23 Die Nebensonnen

Drei Sonnen sah ich am Himmel stehn,
Hab lang und fest sie angesehn;
Und sie auch standen da so stier,
Als wollten sie nicht weg von mir.
Ach, meine Sonnen seid ihr nicht,
Schaut andern doch ins Angesicht!
Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei:
Nun sind hinab die besten zwei.
Ging nur die dritt' erst hinterdrein,
Im Dunkeln wird mir wohler sein.

24 Der Leiermann

Drüben hinterm Dorfe
Steht ein Leiermann,
Und mit starren Fingern
Dreht er, was er kann,

Barfuss auf dem Eise
Wankt er hin und her,
Und sein kleiner Teller
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
Keiner sieht ihn an,
Und die Hunde knurren
Um den alten Mann,

Und er lässt es gehen
Alles, wie es will,
Dreht, und seine Leier
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,
Soll ich mit dir gehn?
Willst zu meinen Liedern
Deine Leier drehn?

Courage!

*The snow flies in my face,
I shake it off.
When my heart speaks within my breast,
I sing brightly and merrily.*

*I do not hear what it says to me,
I have no ears.
I do not feel what it laments to me,
Lamenting is for fools.*

*Gaily on into the world
Against wind and weather;
If no god wants to be on earth,
We are gods ourselves!*

The parhelia

*I saw three suns standing in the sky,
I looked at them long and steadily;
And they too stood there so fixed,
As if they did not want to leave me.
Ah, you are not my suns,
Stare at others in the face then!
Yes, recently I too had three:
Now the best two have set.
Let the third follow the first two,
I will be better off in the darkness.*

The organ grinder

*Over there beyond the village
Stands an organ grinder,
And with frozen fingers
He plays what he can,*

*Barefoot on the ice
He staggers back and forth,
And his little plate
Always remains empty.*

*No one wants to hear him,
No one looks at him,
And the hounds snarl
Round the old man,*

*And he lets everything happen
As it will,
He plays, and his organ
Never stands silent.*

*Strange old man,
Should I go with you?
Will you play my songs
On your organ?*